

Yannik Spyra sang im Rollstuhl, Berkay Balkan tanzte Inklusion

Oberbürgermeister Mohrs warnte in der Vernissage der Volksbund-Ausstellung vor Hassreden, Hassseiten und Rechtspopulismus.



AUS ANLASS DES VOLKSTRAUERTAGS ERÖFFNETE EINE AUSSTELLUNG DES VOLKSBUNDS DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE IN DER BÜRGERHALLE. DARIUS SIMKA REGIOS24

Hans Karweik

Wolfsburg Yannik Spyra ist Sänger. Einer, der mit seiner Stimme Gefühle ausdrückt, der melancholisch, aber nicht sentimental singt; den angemessenen Ausdruck auch dann findet, wenn es sich um so schwierige Themen wie Trauer, Gedenken und Inklusion handelt.

Zum Abschluss der Eröffnung der Ausstellung „Ohne Angst verschieden sein“ trat er am Mittwochabend auf. Yannik Spyra ist auf den Rollstuhl angewiesen. Er rollte vor die Eröffnungsgäste in der Bürgerhalle, wo er singend von Seite zu Seite fuhr. Mit ihm trat Barkay Balkan auf, ein Tänzer, der in akrobatischen Figuren umsetzte, was Spyra sang. Dann setzte das Haupt-Ensemble des Tanzenden Theaters diese Performance fort. Das nennt man Inklusion. Davon handelt die Wanderausstellung, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit dem Niedersächsischen Institut für Historische Regionalforschung realisiert hat. Stadträtin Iris Bothe, Vorsitzende des Volksbund-Kreisverbandes Wolfsburg, betonte, es gehe auch um historische Bezüge. Sie erinnerte an 400.000 zwangssterilisierte Behinderte im Dritten Reich und nochmals mindestens 150.000 ermordete.

Bothe sprach vom Mut zum Widerstand. So widersetzte sich Pastor Paul Gerhard Braune der Euthanasie, wurde bedroht und verfolgt. Geistliche beider Konfessionen sprangen ihm bei, von Bodelschwingh (evangelisch) und von Galen (katholisch).

Angesichts solcher Verbrechen erklärte Oberbürgermeister Klaus Mohrs: „Ich wäre froh, wenn eine Partei, der Björn Höcke angehört, nicht in unserem Rat vertreten wäre.“ Er warnte vor Rechtspopulismus, Hassreden und rechtsradikalen Internetseiten.

Dass es auch anders geht, zeigten Siebtklässler der Eichendorffschule in Sketch und Gedicht. „Ich sitze auch vorm PC, mag schöne Autos“, sagte ein Schüler im Rollstuhl.

Seit 1994 ist die katholische Bekenntnisschule Partnerin des Volksbundes. Andreas Stolz, einer der Initiatoren, erklärte im Podiumsgespräch: „Wir müssen die Inklusion kognitiv vermitteln, aber auch die emotionale Seite wecken.“ Melanie Becker (städtischen Musikschule) eröffnete auf dem Piano mit einer Komposition von Ludovico Einaudi die Vernissage.